

Von der 48. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht vom 23./24. Mai 1959 in Montreux

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **15 (1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von der 48. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht vom 23./24. Mai 1959 in Montreux

An Stelle der erkrankten Präsidentin, Mme A. Choisy, empfing die Vizepräsidentin, Maître A. Quinche, mit dem ihr eigenen Charme die etwa 120 Delegierten und die zahlreichen Gäste im Casino von Montreux.

Der Jahresbericht erinnert daran, dass der Schweizerische Verband für das Frauenstimmrecht auf eine fünfzigjährige unermüdliche Tätigkeit für die politischen Rechte der Frau zurückblicken kann. Das Berichtsjahr stand selbstverständlich ganz im Zeichen der Abstimmung vom 1. Februar 1959. Als Auftakt der Propaganda fand am 7. September 1958 der Frauenstimmrechtstag in der Saffa statt mit einem ausgezeichneten Referat von Chefredaktor Peter Dürrenmatt. Zahlreiche bekannte Persönlichkeiten stellten sich für das schweizerische und die kantonalen Aktionskomitees zur Verfügung. Auch die Finanzierung der Kampagne gelang überraschend gut. Der negative Ausgang der Abstimmung war zwar sehr enttäuschend, doch darf die Erteilung des kantonalen Stimm- und Wahlrechtes an die Waadtländerinnen als bedeutsamer Sieg dieses Jubiläumsjahres gewertet werden. Dass diese Bresche, die voraussichtlich bald durch ähnliche zur Abstimmung gebrachte Vorlagen erweitert wird, viel neuen Mut und Vertrauen für die Zukunft gibt, zeigte sich im Verlauf der Tagung sehr deutlich.

Nach sechsjähriger Amtsführung nimmt Mme A. Choisy ihren Rücktritt als Zentralpräsidentin. An ihre Stelle wurde Frl. Dr. Gertrud Heinzelmänn (Zürich) gewählt. Leider konnte die neue Präsidentin infolge Erkrankung an der Tagung nicht teilnehmen. Wie wir vernehmen, wird Frl. Dr. Heinzelmänn sogar ihren Beruf vorübergehend aufgeben, um sich ganz ihrer neuen Aufgabe widmen zu können. Wir dürfen also nicht nur Frl. Dr. Heinzelmänn sondern auch uns und allen jenen, denen unsere Sache am Herzen liegt, zu dieser Wahl beglückwünschen. Frau E. Vischer-Alioth, welche nach dreissigjähriger Tätigkeit aus dem Vorstand ausscheidet, wurde unter grossem Beifall zum Ehrenmitglied ernannt. In den erweiterten Vorstand treten neu ein Frau Dr. L. Ruckstuhl (Wil) und Frl. Dr. R. Keiser (Basel).

In ihrem Bericht über die Tätigkeit der waadtländischen Sektion betonte Maître Quinche, dass der Erfolg der Waadtländerinnen das Resultat langjähriger Bemühungen und kleiner Fortschritte war. Mit Ausnahme des Stimm- und Wahlrechtes hatte sich die Waadtländerin schon vor der Abstimmung die Gleichberechtigung in allen Bereichen Schritt für Schritt erkämpft. So waren ihr am Vorabend der Abstimmung alle Beamtenstellen schon zugänglich. Maître Quinche betont auch die Bedeutung einer intensiven Pressepropaganda und erwähnt, dass die waadtländische Sektion von jeher in diesem Punkt keine Ausgaben ge-

scheut habe. Auch wurden seit langem Vortrags- und Diskussionsabende für die Frauen durchgeführt, um diese für die Idee der politischen Gleichberechtigung zu gewinnen. Diese Aufklärungstätigkeit ist in den letzten zwei Jahren intensiviert worden.

Der waadtländische Stimmrechtsverein hat sich nun in die „Association des citoyennes vaudoises“ verwandelt und ist bestrebt, die Mitarbeit der Frau zu aktivieren und die Bürgerinnen zu ermuntern, von ihren Rechten Gebrauch zu machen. Die Frauen zeigen reges Interesse und besuchen zahlreich die vielerorts organisierten staatsbürgerlichen Kurse. Die Stimmbeteiligung der Frauen an den bereits stattgefundenen Urnengängen ist gut, und die Stimmbeteiligung der Männer ist gestiegen! Von einem Verlust der „Feminité“ ist bis jetzt noch nichts zu bemerken. Im Gegenteil, die Frauen freuen sich, und fast scheint es, als ob sie mehr lächeln würden als früher, denn sie haben ihre Minderwertigkeitsgefühle verloren . . .

Der Empfang durch die Behörden und das anschliessende Nachtessen im Hotel Excelsior waren dazu angetan, die letzten trüben Gedanken über den Ausgang der eidgenössischen Abstimmung zu verscheuchen. Der Abend war ein einziges grosses Fest, das den ersten entscheidenden Sieg der Idee der Gleichberechtigung der Frau feierte. Staatsratspräsident Guisan lobte die Beharrlichkeit und das Massvolle der Waadtländerinnen. Ständerat Fauqueux stellte mit Freude ein reges politisches Interesse bei den Frauen fest und sprach davon, dass die Frauen die Männer an die Urne zurückführten. Stadtpräsident Vogelsang (Montreux) hiess die Stimmrechtsfrauen herzlich willkommen und gab seiner Ansicht Ausdruck, dass die „aventure de la vie moderne“ von Männern und Frauen gemeinsam bestanden werden muss. Eine charmante Baslerin — wie sich herausstellte eine von Basels bösen streikenden Lehrerinnen — überreichte den frischgebackenen waadtländischen Staatsbürgerinnen einen Korb voll reizender Patengeschenklein von allen Sektionen. Lieder und Volkstänze, dargeboten von den „Vegnolans“, unterhielten die Gäste bis zu später Stunde.

In der geschlossenen Sitzung vom Sonntagmorgen wurden Fragen der Zukunft diskutiert. Es wurde beschlossen, den alljährlichen Frauenstimmrechtstag in Zukunft am 1. Februar durchzuführen, und zwar nicht als Tag der Trauer, sondern als „journée verte“, als Tag der Hoffnung. Die Gestaltung der Propaganda soll den einzelnen Sektionen überlassen bleiben. Dem Beispiel der Waadt folgend, sollen weiterhin überall staatsbürgerliche Vorträge und Kurse für die Frauen durchgeführt werden. Durch Eingaben an die Erziehungsdirektionen soll erreicht werden, dass den Mädchen überall in gleicher Weise staatsbürgerlicher Unterricht erteilt werde wie den Knaben. Der Frage der Interpretation soll weiterhin Beachtung geschenkt werden. Die Arbeit von Frau Dr. H. Bürgin-Kreis soll daher im Rahmen des gewährten Kredites intensiv gefördert werden.

Um die Stellungnahme zum Zivilschutz entbrannte eine lebhaftere Diskussion. Nachdem den Schweizerfrauen durch die Abstimmung vom 1. Februar die politischen Rechte weiterhin versagt bleiben, fällt es vielen Frauen schwer, sich zur Uebernahme von Verpflichtungen in FHD und Zivilschutz zu entschliessen. Die meisten finden aber, dass die Frage des Stimmrechts nicht mit der Zivilschutzfrage verknüpft werden sollte. Es wird die dringende Notwendigkeit des Aufbaus eines Schutzes für die Zivilbevölkerung betont.

Zur Mittagsstunde führten Autocars die Gäste von den Ufern des blauen Sees hinauf auf die Höhe von Les Avants. Inmitten von blühenden Narzissenfeldern wurden in der Hütte des Frauenalpenclubs ein wahrhaftes Picknick eingenommen und fröhliche Lieder gesungen. Ein plötzlicher heftiger Platzregen verhinderte zwar das Pflücken von grossen Narzissensträussen, trübte aber keineswegs die gute Laune der Stimmrechtsfrauen.

Am Abend trennte man sich in gehobener Stimmung: zwei Tage in der freien demokratischen Waadt hatte sichtlich allen wohlgetan. *L. U.*

Die UNO bedauert

„The commission received, with disappointment, the news of the failure of the Swiss electorate to grant suffrage to Swiss women in the recent referendum conducted there, but members were pleased to note that in the Canton of Vaud, the suffrage had been achieved.“

(Aus „international women's news“)

An ihrer 13. Tagung, welche die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen vom 9.—27. März 1959 durchführte, wurde

das negative Ergebnis der schweizerischen Volksabstimmung über das Frauenstimmrecht lebhaft bedauert.

Es stand im auffälligen Gegensatz zu verschiedenen Fortschritten, die zu Gunsten der Besserstellung der Frauen in vielen Ländern erreicht worden sind — im Osten wie im Westen.

Natürlich wird uns aus dem Bedauern in der Kommission, die in New York tagte, nicht sofort ein Schaden erwachsen. Aber es ist für das Land, das als traditionelle Stätte der Freiheit, der Menschenrechte und der Demokratie gelten möchte, beschämend und auf die Dauer auch nachteilig, von einem internationalen Forum derart kritisiert zu werden.

Heute bleibt uns nichts anderes übrig, als dieses Urteil zur Kenntnis zu nehmen. Aber wir dürfen nicht einfach darüber hinweggehen, sondern müssen wissen, dass aus einem solchen Urteil eines Tages eine Verurteilung werden könnte. Darum können wir nicht ruhen, bis auch in unserm Land die politische Frauenfrage endlich gelöst ist.